



Out of the Box

180 Jahre GIBZ Gewerblich-industrielles Bildungszentrum Zug
Finissage, 25. November 2010

Vom Ringen um berufliche Nachwuchskräfte

von Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor

Sehr geehrte Verantwortliche von Out of the Box

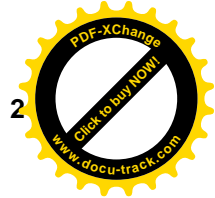
Sehr geehrte Gäste

Vor genau acht Monaten standen wir schon hier und starteten mit der Vernissage das Jahr der Boxen. In dieser Zeit sind die Boxen - im Verbund oder einzeln - durch den Kanton Zug gewandert, wurden in Oberstufenschulhäusern, Turnhallen, Messen, Ausstellungen, Berufswahlveranstaltungen gezeigt. Nicht leblos, sondern belebt und erklärt von Lernenden, unterstützt durch ihre Lehrkräfte. Wirklich ausser gewöhnlich, was diese Projekt versprach. Und eine entsprechend hohe Beachtung bei interessierten Jugendlichen, in den Medien und der Oeffentlichkeit war dieser Aktion gewiss. Ich möchte an dieser Stelle deshalb allen Lernenden und Lehrpersonen, welche mit vollem Engagement - und ohne auf die Uhr zu schauen - mitgewirkt haben, bestens danken!

Interessierte konnten diese Boxen ja nach Belieben einzelne oder in Gruppen oder gleich alle zusammen bestellen; und diese Möglichkeit wurde von fast allen Gemeinden und anderen Interessierten genutzt. Aufgrund der grossen Nachfrage, und weil man entsprechend schnell sein musste, um noch an diese Boxen heranzukommen, hat sich ja auch eine Kurzformel für die Bestellung dieser Boxen etabliert: "Gib'z box?".

Ich erwähnte die Beachtung dieser Boxen. Beachtung, ja, das verdient die Vielfalt unserer gewerblich-industriellen Berufe und generell unser duales Berufsbildungssystem. Ich meine, dass mit solchen Aktionen, auch mit dem inzwischen bekannten roten Pfeil, welcher die guten Perspektiven anzeigt, welche man mit einer Berufslehre hat, und mit anderen Aktivitäten, dass damit der Wert unserer Berufsbildung inzwischen doch stark wahr genommen wird. Dass gerade in unserem Kanton der Weg der Berufsbildung sehr anerkannt ist, zeigen einige Zahlen:

- Insgesamt wählen von allen Schulabgänger, die im Kanton Zug wohnen fast 74% (so mit fast drei Viertel) den Weg der Berufslehre; das sind mehr als im schweizerischen Schnitt. Entsprechend ist die Quote der Maturandinnen und Maturanden in Zug auch leicht tiefer als im schweizerischen Schnitt.
- Wenn wir die Berufsmaturität anschauen, so ist der Kanton Zug (mit einer Berufsmaturitätsquote von 33%) auf dem 3. Platz schweizweit.



Diese gute Stellung der Berufsbildung in unserem Kanton erachte ich als wichtig für die Zukunft: Wir wissen, dass aufgrund der demografischen Entwicklung die Zahl der Schülerinnen und Schüler, somit auch das Potenzial von Lernenden, abnehmen wird. Schweizweit wird dies bis ins Jahr 2017 nicht weniger als 12% sein! Zwar werden wir im Kanton Zug selber keinen Rückgang haben, aber bereits die umliegenden Zentralschweizer Kantone haben zum Teil Rückgänge von über 20% bis in 10 Jahren! Und da wir fast ein Drittel unserer Lernenden und jungen Berufsleute in den Zuger Lehrbetrieben aus umliegenden Kantonen haben, wird der Mangel an jungen Kräften auch uns betreffen. Und angesichts der relativ tiefen Maturitätsquote in unserem Kanton ist denkbar - und wäre auch nachvollziehbar - dass diese in den nächsten Jahren etwas steigen könnte.

Es wird somit ein Ringen und Buhlen um Schulabänger und -gängerinnen einsetzen, um diese für die Lehrstellen zu gewinnen. Vor acht Monaten stand mein damaliges Eröffnungswort noch unter dem Motto "Ringen um Bildung - damals wie heute", so würde ich jetzt mit Blick auf die Zukunft sagen: Es wird um das "Ringen um Nachwuchskräfte" gehen.

Entsprechend ist es gut, dass wir im Kanton Zug attraktive Lehrstellen und gute Berufsfachschulen haben, insgesamt aus einer starken Position der Berufsbildung heraus diese demografische Herausforderung angehen können. Dass diese Herausforderung hoch aktuell ist, zeigt ein Blick in die heutigen Zeitungen: Avenir suisse schlägt vor, dass Maturandinnen und Maturanden eine Lehre parallel zur Fachhochschule machen können; zwecks Förderung von qualifiziertem Nachwuchs vor allem in Bereiche wie Elektronik, Informatik, Gesundheit und generell bei qualifizierten Dienstleistungen sollen somit sog. Berufsakademien entstehen. Was passiert: Sobald ein solcher Vorschlag kommt, wehrt sich der Gewerbeverband dagegen, der Kaufmännische Verband wiederum nimmt positiv Stellung. Es droht also die Gefahr der Positionskämpfe, bevor ein solcher Vorschlag überhaupt ausdiskutiert ist. Das ist schade. Auch ich denke, dass dieser Vorschlag nicht ausgegoren ist, geht doch um Beispiel vergessen, dass wir schon heute mit "Way up" einen Weg haben für Maturanden, um in zwei Jahren ein EFZ zu machen. Doch eigentlich wollen ja alle dasselbe: Wir brauchen qualifizierten Berufsnachwuchs. Schauen wird doch gemeinsam, auf welchem Weg wir diesen Nachwuchs bilden, statt Grabenkrämpfe auszutragen!

Und wo wie ich alle in unserem Kanton in der Berufsbildung engagierten Personen kenne, wird es uns auch in Zukunft nicht an guten Ideen fehlen, um diese Stärke weiterzuentwickeln. Ideen wie die pionierhafte Entwicklung der Berufsbildungsverbände in unserem Kanton, wie die Entwicklung und Ansiedlung neuer Höherer Fachschulen (aktuelle etwa die neue HF Landwirtschaft), der Aufbau der englischsprachigen Lehre (KV Business Englisch) oder Marketingprojekte wie eben jetzt: Out of the box.

Als Symbol für die zündenden Ideen der Zukunft, die ja oft im stillen Kämmerlein ausgeheckt und dann mit einem Sprung an die Öffentlichkeit gelangen, diene der "Jack-in-the-box". Dieser Jack stand ja bei der diesjährigen Lehrabschlussfeier des GIBZ schon einmal auf der Bühne. Und als Dank und Anerkennung für die Idee bis zur Umsetzung möchte ich diesen Jack unserem Beat Wenger, Rektor der GIBZ, schenken.